Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 6 (1930-1931)

Heft: 15

Artikel: Warum das Salz dumm ist

Autor: Meyer, Karl

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-708371

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Schweizer Soldat + Le Soldat Suisse

Organ der Wehrmänner aller Grade und Heeresklassen + Organe des Soldats de tous grades et de toutes classes de l'armée

Herausgegeben von der Verlags-Genossenschaft „Der Schweizer Soldat" + Edité par la Société d'Edition „Le Soldat Suisse"

Geschäftssitz: — Siège social: Rigistrasse 4, Zürich

Abonnementspreis: Ohne Versicherung Fr. 6.- pro Jahr. Mit Unfallversicherung bei der Basler Lebensvers.-Ges. in Basel Fr. 8.50 pro Jahr u. Fr. 1.- für die Police
Prix d'abon.: Sans assurance fr. 6.- par an. Avec assurance en cas d'accident par La Bâloise, Comp. d'ass. sur la vie, à Bâle fr. 8.50 par an et fr. 1.- p. la police d'ass.
Ausland (ohne Versicherung) Fr. 9.— pro Jahr + Erscheint jeden zweiten Donnerstag + Paraît chaque quinzaine, le jeudi

Redaktion - Rédaction E. Möckli, Adj.-Uof., Postfach Bahnhof Zürich, Telephon 57.030 und 29.761 (privat)
Ier Lieut. Dunand, Ch. de l'Escalade 8, Genève, Téléphone Genève 50.781

Administration und Verlag: Bolleystr. 30, Postfach Zürich 13, Oberstrass - Telephon 44.210, Postcheck-Konto VIII/14519

Warum das Salz dumm ist.

Von Karl Meyer, Art.-Feldw.

Unter dieser originellen Ueberschrift greift Kamerad Meyer eine erzieherische Frage auf, die für unsere Armee von grosser Tragweite ist. Die Ausführungen des Verfassers — er ist im zivilen Beruf als Erzieher tätig — regen einmal mehr zum Nachdenken darüber an, wie das immer wieder gerügte Ungenügen des Unteroffiziers nach Möglichkeit behoben werden kann. Mit der resignierten Feststellung bestehender Mängel können Schäden bekanntlich nicht gebessert werden. Wir würden uns freuen, wenn nachfolgende Zeilen das Offizierskorps veranlassen würden, sich zu überlegen, ob nicht der eine oder andere vom Verfasser gezeichnete Weg einzuschlagen wäre zum Nutzen der Armee und zur Förderung des Ansehens des Unteroffizierskorps. Redaktion.

I.

Seit das Unteroffizierskorps der Aktivzeit aus den Einheiten ausgeschieden ist, sind die Klagen über die mangelnde Tüchtigkeit des jüngeren Unteroffiziers in fachtechnischer Hinsicht sowohl, wie auch als Vorgesetzter, nicht mehr verstummt. In allen Kreisen des Offizierskorps scheint man darüber einig zu sein, dass der Ausbildungsstand der Unteroffiziere weit hinter den Forderungen zurückbleibt.

In der vorletzten Nummer unseres Organs wird zu dieser Frage in einem Auszug aus einer Rede von Herrn Oberst-Divisionär Wille ebenfalls Stellung genommen. In diesem Artikel bezeichnet Herr Oberst Wille mit Recht die Subalternoffiziere und die Uof. als das Salz der Truppe, das für die Erhaltung der Disziplin in erster Linie verantwortlich ist. Es sei mir an dieser Stelle gestattet, meiner Meinung darüber Ausdruck zu geben, warum das Salz dumm ist. Ich beschränke mich dabei auf Fragen, die das Unteroffizierskorps betreffen, in der Meinung, dass das Offizierskorps am besten selber in der Lage sei zu beurteilen, wo es der Schuh drückt. Vorausschicken muss ich noch, dass sich meine Erfahrungen auf die Jahre 1919—1930 stützen, und dass ich während dieser Zeit bei der Artillerie als Korporal, Wachtmeister und Feldweibel Dienst getan habe.

Gewiss wird kein Uof., der es mit seiner Pflicht ernst nimmt, verkennen, dass es im allgemeinen mit den Leistungen des Unteroffizierskorps hapert. Wir fühlen alle, dass wir da, wo man von uns Selbständigkeit verlangt, und ganz besonders dann, wenn wir als Vorgesetzte an die Disziplin unserer Untergebenen appellieren müssen, allzuhäufig versagen. Wir leiden unter dieser Erkenntnis, und das trägt nicht dazu bei, unsere Autorität zu stärken. Wir fühlen unsere schiefe Lage, und nur allzuleicht sind wir versucht, ihr durch unbedachtes Handeln ein Ende zu bereiten, natürlich mit negativem Erfolg.

Wenn wir nach Mitteln und Wegen suchen wollen, um diesem Uebelstande abzuhelfen, dann müssen wir seine Ursachen feststellen. Sie können verschiedener Natur sein.

Es sieht aus, als glaube man vielerorts den Grund darin sehen zu können, dass das zur Verfügung stehende Material schlechter geworden sei. Dieser Grund dürfte kaum stichhaltig sein, man höre da einmal unsere Väter erzählen! Nicht weniger häufig verlautet die Ansicht, dass die erhöhten Anforderungen, die an den Uof. gestellt werden, in der kurzen Ausbildungszeit nicht erreicht werden können. Wenn es sich blos um die fachtechnische Ausbildung handeln würde, wäre dieses Argument allenfalls stichhaltig. Das grosse Manco liegt jedoch nicht dort, sondern im Verhalten des Uof. als Vorgesetzter und Schaffer der Disziplin. Ich glaube aber nicht, dass das Heilmittel in der Verlängerung der Dienstzeit zu suchen sei, denn ich bin der Ansicht, dass es sich hier um die anzuwendende Methode der Schulung des Uof. handelt und nicht um die zur Verfügung stehende Zeit. Damit komme ich zum Kernpunkt der ganzen Frage, zur

Unteroffiziersschule.

Die U. O. S. ist der Ort, wo der angehende Uof. auf seine Aufgabe vorbereitet werden soll. Wohl können ihm spätere Wiederholungskurse und Rekrutenschulen noch viele wertvolle Erfahrungen vermitteln, den Grund aber zu allen seinen Handlungen als Uof. muss er aus der U. O. S. mitbringen. Dort soll sich die Wandlung vom Soldat zum Vorgesetzten vollziehen. Die Tatsache, dass wir ein ungenügendes Uof-Korps haben, zeigt, dass das in der U. O. S. nicht erreicht wird. Was aus dieser Schule hervorgeht, ist bestenfalls ein besser ausgebildeter, besser exerzierter Soldat, aber kein Führer, kein Vorgesetzter. Er kann es auch nicht sein, wenn er nicht schon dazu veranlagt ist, denn niemand hat ihm den Weg gezeigt, wie man das werden kann. Der Uof.-Schüler ist nach dem Grundsatze ausgebildet, je strammer das Auftreten, desto grösser die Wirkung nach unten und — nach oben. Auftreten, Haltung, Kommando sind gewiss nicht zu unterschätzende Eigenschaften des Uof. Der Fehler liegt nur darin, dass diese Qualitäten in ihrer Wirkung überschätzt werden! Man weiss zwar aus Erfahrung, dass der grösste Hohlkopf im Stande ist, diese Forderungen zu erfüllen, das hat aber doch noch nicht dazu geführt, nach andern Masstäben für die Beurteilung der Brauchbarkeit und Eignung zu suchen.

Herr Oberst Wille fordert vom Uof. straffe Haltung, Ruhe und Sicherheit. Ein Uof. der diese Qualitäten in sich vereinigt, wird an seinem Posten ein ganzer Mann sein. Schade, dass man nur bestrebt ist, die erste dieser Forderungen zu erfüllen, während die beiden andern ungebührlich vernachlässigt werden. Ruhe und Sicherheit sind das Primäre, sie garantieren gegenüber den Untergebenen die Autorität, schaffen also Disziplin. Dass als notwendiges Drittes auch die straffe Haltung anerzogen werde, ist selbstverständlich. Wie soll aber ein angehender Uof. sich Ruhe und Sicherheit aneignen, wenn ihm

die psychologischen Voraussetzungen nicht bekannt sind, unter denen man diese Eigenschaften erwerben kann? Warum wird aber diese Seite der Ausbildung so vernachlässigt und die Straffheit immer so sehr betont? Weil es unendlich leichter ist, einen Menschen zum strammen Soldaten, als zum Erzieher und Führer auszubilden.

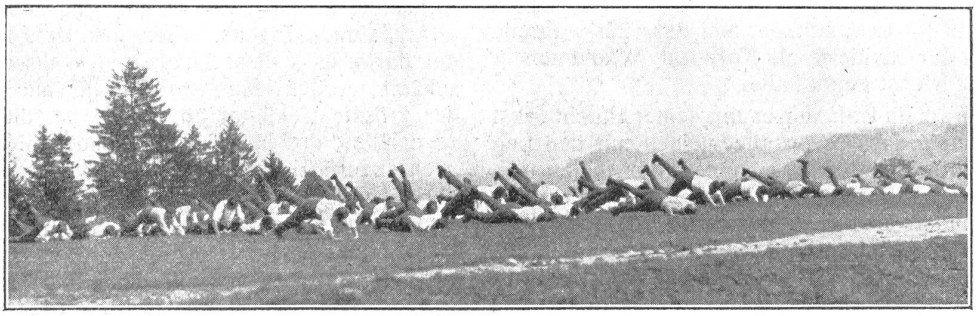
Landwehr im Dienst. — La landwehr en service. Phot. Hohl, Arch.
Fröhlicher Turnbetrieb löst die Glieder. Un autre exercice d'assouplissement.

Masstäbe für die äussere Haltung sind genug vorhanden, man schaffe einmal solche für die Beurteilung der inneren Werte, dann wird man gezwungenermassen die Ausbildung auch darnach einstellen, dass solche Werte geschaffen werden. Die «Erziehung» bildet in der Armee immer noch ein dunkles Kapitel. Sie wird äusserlich und mit äusserlichen Mitteln betrieben. Würde der Uof.-Schüler nicht schon über eine Erziehung verfügen, wenn er in die U. O. S. einrückt, so würde er seiner Lebtag ein unerzogener Mensch bleiben, sofern er nur der militärischen Erziehung teilhaftig würde. Nun wird in den meisten Fällen der zukünftige Erzieher die ihm anvertrauten Zöglinge nach der gleichen Methode erziehen, unter denen er selber erzogen worden ist, und das heisst in unserem Falle, dass er falsch erzieht, weil die Methoden veraltet, überholt sind.

In allen meinen Ausbildungskursen und besonders später habe ich es schwer empfunden, dass die Instruktion es unterliess, uns mit den Grundsätzen der Erziehung bekannt zu machen. Der Befehl war alles, die Strammheit feierte Triumphe; aber davon, wie man seinen Untergebenen anpacken soll, wie er reagiert, wie die inneren Zusammenhänge zwischen dem Vorgesetzten und dem Untergebenen spielen, haben wir nie etwas gehört. Höchstens dann, wenn der Betrieb nicht zur Zufriedenheit klappte, hat man uns in einer Generalpäuke mit nachfolgendem Strafexerzieren eingebläut, w a s wir zu tun hätten, über das w i e sollten wir selber ins Reine kommen. Das hat dann gar manchen eifrigen Uof., der es nicht besser wusste, dazu verleitet, seine Untergebenen einfach nach den Methoden seiner Vorgesetzten zu behandeln. Mangels genügendem Abstand von unten ist er nicht durchgedrungen und war vielleicht für immer erledigt. Es wäre an der Zeit, dass unsern Uof. in Form von praktischer Psychologie das Wichtigste beigebracht würde, was man zu wissen benötigt, um eine Führerrolle spielen zu können. Wer Disziplin schaffen soll, der muss das Wesen der Disziplin kennen, sonst haut er unfehlbar daneben. Stünden dem Uof. die nötigen Machtmittel zur Verfügung, so käme er bestenfalls zur Erzwingung eines Kadavergehorsams, da solches aber in unseren Verhältnissen nicht möglich sein wird, so ist der Erfolg der Erziehungsversuche gleich Null, und wir sind beim «Laissez aller» angelangt.

Wir haben zwar die Exerzier- und Dienstreglemente, die dem Vorgesetzten in seiner Tätigkeit an die Hand gehen. Sie mögen aber noch so gut sein, so sind sie eben nur ein Extrakt; sie enthalten eigentlich nur die Schlussfolgerungen gemachter Ueberlegungen. Wer ein Reglement handhaben soll, der muss aber auch seinen inneren Gehalt kennen, der muss die Gründe, die zu diesen Forderungen geführt haben, erfassen. Es liegen tiefe Lebenswahrheiten in diesen Reglementen verborgen, sollten sie dem angehenden Führer nicht erschlossen werden?

Wenn man den Unterricht lebensvoller gestalten würde und ernstlich daran ginge, den jungen Leuten Persönlichkeits- und Führerwerte zu vermitteln, die ihnen auch im Zivilleben von Nutzen wären, dann würde im wahren Sinn der Militärdienst eine Schule fürs Leben



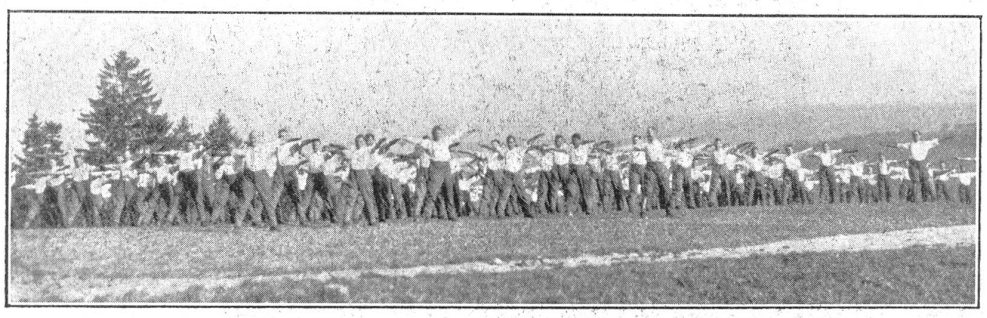
Landwehr im Dienst. — La landwehr en service. Phot. Hohl, Arch
Arm- und Bauchmuskulatur wird gestärkt. Exercice d'assouplissement des muscles des bras et du ventre.

bedeuten. Es soll nicht zweierlei Manneswerte geben, einen militärischen und einen zivilen, die man je nach Umständen wechseln muss. Was sich im Zivilleben bewährt, ist auch für den Militärdienst brauchbar und umgekehrt. Unter den jetzigen Verhältnissen vermag aber die militärische Erziehung nicht viel zu geben, obwohl ihr Gelegenheiten genug zur Verfügung stünden, das zu tun. Der Einwand, dass zu solchen «Experimenten» die Zeit zu beschnitten sei, ist nicht stichhaltig. Ich denke nicht an eine Ausdehnung des Programmes, sondern an eine Umstellung der Methoden. Heute bildet man den Uof. zum besseren Soldaten aus, anstatt dass man ihm praktisch und theoretisch beibringt, wie man ausbildet, erzieht, Disziplin erschafft und führt. Lasse man die Uof.-Schüler selbständiger arbeiten, stelle man sie vor Aufgaben und kritisiere die Lösungen ruhig und sachlich, und man wird sehen, dass etwas aus unseren Leuten zu machen ist. Man scheue sich aber auch nicht, Elemente, deren Unfähigkeit man erkannt hat, nach Hause zu entlassen. Was an diesen zahlenmässig abgeht, schadet nicht viel und wird bald ersetzt sein durch andere, die solche Erziehung zu schätzen wissen.

Eine Folgeerscheinung dieser Art der Erziehung wäre das Verschwinden des sogen. «militärischen Tones», der mit einem straffen Kommando nichts zu tun hat. Er gehört leider noch häufig zu den Requisiten des Instruktionspersonals und verdeckt nichts anderes als die Unfähigkeit, eine Sache richtig anzupacken. Das bequemste Mittel, Schwierigkeiten zu überwinden, ist die Grobheit, wenn sie der andere nicht erwidern kann; darum ist sie auch im Dienst so weit verbreitet. Sie wird von oben demonstriert und von den unteren Organen als Allheilmittel angewendet. Grobheit vermag aber Ruhe und Sicherheit niemals zu ersetzen. Wer nicht weiss, wie man sich letztere Eigenschaften aneignet, wie und warum sie wirksam sind, der greift eben zur Grobheit und stellt sich bloss. Das gute Beispiel von oben und die kategorische Ablehnung dieses Erziehungsmittels würde Wunder wirken. Die Hülfsinstruktoren sind seinerzeit wegen ihres Tones fallen gelassen worden; es läge im Interesse unseres Wehrwesens, wenn das auch mit denjenigen Instruktoren geschehen könnte, die sich noch dieser veralteten und schädlichen Methode bedienen. Wir wollen nicht ungerecht sein; die Schuld liegt nicht allein auf ihrer Seite. Wenn es besser werden soll, so muss die Einsicht von oben her kommen. Solange der Instruktor weiss, dass die Aeusserlichkeiten als alleinige Gradmesser für die Tüchtigkeit seiner Schüler in Frage kommen, solange wird er seiner Karriere zuliebe eben diese Aeusserlichkeiten als wichtigste Elemente pflegen und die Schaffung von Ruhe und Sicherheit vernachlässigen.

Die U. O. S. muss im Sinne einer Erziehung nach moderneren Grundsätzen reformiert werden.

(Fortsetzung folgt.)



Landwehr im Dienst. — La landwehr en service. Phot. Hohl, Arch.
Erfolgreicher Kampf gegen Fettansatz. Lutte efficace contre la graisse superflue !

Soldatenhistörchen aus der Kriegszeit.

Von H. Z., Wachtmeister Geb.-Inf. 1/117.
(Fortsetzung.)

Impffolgen.

Die alten Grenzsoldaten erinnern sich noch, wie in den **ersten** Wochen der Grenzbesetzung die ganze Armee geimpft wurde — und zwar gegen Pocken. Ueber die Opportunität dieser Massenimpfung in diesem Zeitpunkt

Landwehr im Dienst. — La landwehr en service.
Ob die Mg.-Schüsse wohl noch sitzen?
Les coups de la mitrailleuse portent-ils toujours ? Phot. Hohl, Arch.